

Feuern – handgemacht

Wer ein Feuer entzünden will, der braucht ein Feuerzeug oder ein Streichholz. Dass das Anzünden aber auch anders geht, das wissen die meisten Kinder schon, doch wie genau? Ein kleines Handbuch über verschiedene Feuertechniken!

1837: Das Geburtsjahr des mobilen Feuers: Ein schlauer Engländer lässt die Erfindung eines mit Schwefel und Knallquecksilber versehenen kleinen Hölzchens patentieren. Erst um 1902 wurde ein Feuerzeug mit Rad und Cerstein erfunden, damals noch auf Benzinbasis. Aber es sollte nochmals 45 Jahre dauern, bis das heute gebräuchliche Gasfeuerzeug das Licht der Welt erblickte.

Davor musste sich der Mensch allerhand einfallen lassen (und auch über kräftige Arme verfügen), wollte er Feuer unterwegs entzünden.

Kienspan

Die einfachste Form, ein Feuer an einem neuen Ort zu legen, ist, dieses selber zu transportieren. Verschiedene archäologische Funde zeigen, dass schon in frühen Zeiten Ton- und später Blechschalen dazu verwendet wurden, Feuer zu transportieren.

Etwas einfacher war es, Feuer in Form von glühender Kohle mitzutragen. Etwas feines Holz (Reisig) und Wind genügen, um das Feuer wieder zu entfachen.

Einfacher geht es mit dem Kienspan. Der Kienspan ist ein Holzstück aus dem Föhrenstamm. Bei einer Verletzung des Stammes produziert dieser sehr viel Harz, um einer bakteriellen Entzündung vorzubeugen. Dieses mit Harz getränkte Holz kann leicht entzündet werden und brennt sehr lange. (Nb.: Der Name Kiefer lässt sich aus der Verkürzung von Kienföhre ableiten.)

Feuerstein und Zunder

Diese Methode ist wohl eine der ältesten überhaupt, um ein Feuer auch an einem dem eigenen Hause

fernen Ort zu entzünden.

Durch gezieltes und wiederholtes Gegen-einanderschlagen zweier Feuersteine entstehen Funken, die eine geeignete Zündquelle in Brand setzen. Als Zündquelle eignet sich besonders Zunder.

Den Zunder kann man selber herstellen: Den Pilz Zunderschwamm findet man an abgestorbenen Buchen und Birken. Zur Herstellung des Zunders verwendet man die ledrige Mittelschicht des Porenkörpers. Um ihn zu nitrieren wird er entweder in Salpeter oder Urin eingelegt und während einigen Wochen gut getränkt. Das weiche Gewebe wird mit einem Schlägel bis zur zehnfachen Grösse geklopft und getrocknet. Fertig!

Nachdem einige Funken des Feuersteins den Zunder entzündet haben, wird sorgfältig dünne Birkenrinde dem Feuer beigegeben und damit anschliessend Reisig entzündet.

Gib nicht gleich auf, wenn der Zunder nicht sofort Feuer fängt. Wie alle Feuertechniken braucht auch Feuerstein und Zunder viel Übung. Erstaunlich ist, dass der Zunder nicht verbrennt, sondern fast unverseht bleibt und somit mehrmals verwendet werden kann.

Material:

- zwei Silex-Steine (Feuerstein) oder
- ein Silexstein und ein Stück Eisen
- Zunderschwamm
- Salpeter oder Urin
- Schlägel

Der Feuerbogen

Diese Technik erfordert einiges an Ausdauer und kräftige Arme.

Mit dem Bogen wird ein Hartholzstab in Drehung versetzt. Dieser dreht sich in einem vorbereiteten Loch auf dem Weichholzbrettchen. Durch vertikalen Druck auf den Stab entsteht heisser Holzkohlestaub um das Loch. Über eine kleine Rinne



fällt der Staub auf den vorbereiteten Zunder und entzündet diesen zu einer hellen Flamme.

Material:

- Bogen mit starker Sehne
- Hartholzstab (Eiche, Buche oder Esche)
- Brett aus Weichholz (Tanne, Fichte, Pappel oder Linde)
- Stück Holz
- geeigneter Zunder (Zunder, Leinenfäden, o.ä.)



Zunder



Silexsteine (Feuerstein)

INFO-BOX

Stichwort:

- Feuertechnik
- Feuerbogen
- Lichtbündelung
- Zunder
- Feuerstein
- Eislinse

Autor:

Lori Keller arbeitet als BESJ Jungscharekretär und ist dort für den Treckingbereich verantwortlich. Seine Hände wärmt er gerne an einem (selbstgemachten) Feuer.

**Material:**

- Eine Lupe oder ein Feldstecher oder eine Linse aus Eis; evtl. genügt sogar das Brillenglas eines Kurzsichtigen.
- etwas Papier oder Reisig
- Feuer aus Eis

Eine Linse kann mit relativ wenig Aufwand selber hergestellt werden. Im Winter sind dazu nicht einmal technische Hilfsmittel erforderlich.

Zu Beginn wird möglichst kaltes Wasser in zwei identische, runde Schalen gefüllt. Diese Schalen müssen nicht nur rund in der Form sein. Auch deren Wölbungen müssen denselben Radius aufweisen und dürfen keine Kanten beinhalten. Eine Dessertschale mit flachem Boden eignet sich also nicht. Ideal sind beispielsweise zwei Deckel von Milchkannen (Tausen). Fülle die Schalen nur so weit, dass die Kante gerade noch spitz auslaufend ist.

Jetzt werden die beiden Schalen horizontal in ein Gefrierfach gelegt. Im Winter reicht dazu selbstverständlich auch eine kühle Nacht. Sobald das Wasser fest gefroren ist, wird die Qualität der Halblinsen überprüft. Es sollten sich möglichst wenig Luftblasen im Eis und eine glatte Oberfläche gebildet haben. Hier ist es hilfreich, die beiden Schalen schon vor dem Gefriervorgang

stark abzukühlen, damit das Eis von unten wachsen kann.

Bist du mit der Qualität zufrieden, werden die beiden Halblinsen vorsichtig aus den Schalen gelöst. Vielleicht benötigt man dazu etwas warmes Wasser auf der Aussenseite der Schale.

Jetzt kommt der schwierigste Teil der Aufgabe: Die beiden Halblinsen müssen verschweisst werden! Mit etwas warmem Wasser werden die ebenen Oberflächen der beiden Linsenteile geglättet. Sie müssen ganz glatt und vollkommen eben sein. Anschliessend legst du sie aufeinander. Achte darauf, dass ein Wasserfilm die beiden Flächen vollständig verbindet. Nun gibst du die fast fertige Linse noch einmal in Kühlung und wartest, bis die Linse einen kompakter Block bildet.

Um ein Feuer zu entzünden, muss relativ zügig gearbeitet werden, weil das Eis sonst in den Händen schmilzt. Handschuhe sind dabei ein nützliches Hilfsmittel.

Material:

- zwei runde, gewölbte Schalen (ca. 20 cm Durchmesser)
- etwas kaltes Wasser
- eine kühle Nacht oder ein Gefrierfach

Viel Spass (und Geduld) beim Feuermachen und Gefrieren! ●

Gebündeltes Sonnenlicht

Wer kennt es nicht: Das Feuer entfachen mit einer Linse. Dazu eignen sich Lupen, Brillengläser von weit-sichtigen Personen, Feldstecher oder auch eine Eislinse (siehe Bastelanleitung unten).

Diese Technik erfordert wenig Ausdauer, wenig Geschick und wenig Kraft. Einzig eine ruhige Hand ist von Vorteil.

Die Linse wird über einem Blatt Papier oder etwas Zunder so positioniert, dass das Sonnenlicht sich an einem Punkt bündelt. Je kleiner der Brennpunkt ist, desto höher ist die gebündelte Energie und das Papier entzündet sich rascher. An einem hellen Tag mit ungetrübtem Sonnenlicht kann so selbst ein Stück Holz einfach entzündet werden. Jetzt muss nur noch für Nachschub an Brennmaterial gesorgt werden.

Einzigiger Nachteil bei dieser Technik: Wenn du Feuer brauchst, dann scheint selten die Sonne, und wenn die Sonne scheint, dann brauchst du wahrscheinlich kein Feuer.

